

***Der WTO-Prozeß nach Seattle – Rückblick, Korrektur und Reform?
eine umfassende neue Verhandlungsrunde über den multilateralen Handel***

am Podium:

Ferdinand Lacina, Vizepräsident des Bruno Kreisky Forums

Ali Attiga, Generalsekretär, Arab Thought Forum

Peter Jankowitsch, Generalsekretär, Österreichisch-Französisches Zentrum

Heinz Opelz, früherer Direktor der Market Access Division, WTO

Mehdi Al-Hafedh, Präsident der Arabischen Gesellschaft für wirtschaftliche Forschung

Sa'id Al-Naggar, emer. Professor, Universität Kairo

Moahmed Finish, Wirtschaftsberater, Washington

Chadly Al-Ayyari, Professor für Ökonomie, Tunesien

Kunibert Raffer, Professor für Ökonomie, Universität Wien

Mutahar El-Saidi, ehemaliger Minister, Jemen

Karl F. Falkenberg, Europäische Kommission

David Hartridge, WTO

Raed Safadi, OECD

gemeinsame Veranstaltung mit dem Arab Thought Forum in Amman

6. und 7. Mai 2001

In seiner Begrüßung bezeichnete Ferdinand Lacina, der Vizepräsident des Bruno Kreisky Forums, Seattle als ein Signal für die wachsende Skepsis gegenüber der Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Weltordnung. Seiner Auffassung nach sei die Frage, ob wirtschaftliche Interessen vor politischen Anliegen und demokratischen Institutionen Vorrang hätten, eines der dringlichsten Themen unserer Zeit. Ali Attiga, der Generalsekretär des Arab Thought Forum, eröffnete das Seminar mit der Darstellung der bedeutenden Rolle der Beziehungen zwischen Europa und dem arabischen Raum. Europa und die arabische Welt müssten, so Attiga, sich unentwegt um eine Antwort auf die Frage bemühen, wie gemeinsame Probleme und Unterschiedlichkeiten überwunden werden könnten, denn dies sei die Grundvoraussetzung für eine Verbesserung der interregionalen Zusammenarbeit. Eine weitere Voraussetzung seien die Bemühungen, das Ungleichgewicht im Verhältnis zwischen Europa und der arabischen Welt zu reduzieren, wobei in den arabischen Ländern interne Reformen ebenso notwendig erschienen wie ein Anreiz von außen zur Förderung kollektiver Programme für die regionale Entwicklung. Attiga betonte weiters, dass unabhängig von der bedeutenden Rolle, die der freie Handel bei der Entwicklung eines

Landes spiele, es nicht ausreichte, das derzeit bestehende Ungleichgewicht zwischen Europa und den arabischen Ländern zu verringern.

Heinz Opelz und Mehdi Al-Hafedh erläuterten das Scheitern von Seattle und seine Auswirkungen. Während die EU und Japan eine umfassende Verhandlungsrunde anstrebten, bei der neue Themen wie Beschäftigungs- und Umweltstandards erörtert werden sollten, zeigte die USA lediglich an einigen eingegrenzten Themenkreisen Interesse. Die Vortragenden sahen im krassen Gegensatz zwischen den hochentwickelten Ländern und den Entwicklungsländern innerhalb der WTO die wichtigste Herausforderung für die Zukunft und die treibende Kraft für jede Reform. Um den Status quo zu verändern, der zu einer Ausgrenzung und Manipulation der Dritten Welt geführt hätte, seien vertrauensbildende Maßnahmen sowie Programme zur Bekämpfung der Armut erforderlich.

Sa'id El-Naggar legte im Detail die Auswirkungen der WTO-Abkommen auf die arabischen Länder dar. Die Unterschiede hinsichtlich der Struktur ihrer Exporte, des Grades der Liberalisierung, der Richtung der Handelsströme, der Weltoffenheit und dem Entwicklungsniveau hinderten die arabischen Länder daran, eine gemeinsame Strategie zu verfolgen. Ölexportierende Länder hätten bezüglich der Tagesordnung ganz andere Wünsche als Länder mit starkem Fremdenverkehr oder die am wenigsten entwickelten Länder.

Im Verlauf des Seminars wurde die Frage, welche Einflussmöglichkeiten die Entwicklungsländer auf den Verhandlungsprozess innerhalb der WTO hätten, eingehend erörtert und die Konsensregel in Frage gestellt. Bedeutet die Regelung von Dienstleistungen durch die WTO im Rahmen des GATS eine Bedrohung der Demokratie, oder stellt sie einen zukunftsweisenden notwendigen Schritt dar?

Regionale Vereinbarungen wurden als notwendige Voraussetzung für die Integration gefordert und die Angst vor dem Neokolonialismus artikuliert.

Um die neuen Herausforderungen annehmen zu können, würden die WTO Mitgliedstaaten starken politischen Willen sowie die Bereitschaft aufbringen müssen, sich mit schweren Konflikten auseinanderzusetzen.

Heftige Kritik wurde am System der Streitbeilegung geübt. Die Anwendung von Fallrecht, die zu unfairen Lösungen führen könnte, war ein Kritikpunkt. Andererseits traten einige Teilnehmer für die Beibehaltung des Streitbeilegungsverfahrens ein, das sie als effizientes Instrument zur Schlichtung von Konflikten zwischen Mitgliedstaaten der WTO betrachteten.

Chadli Al-Ayari wies auf die beiden Voraussetzungen für die Aushandlung multilateraler Vereinbarungen hin: Erstens sei eine Reform des gesamten Systems erforderlich, und zweitens müsse das „arabische Haus“ in Ordnung gebracht werden. Für die Behandlung der unterschiedlichen Blöcke und Formen von Vereinbarungen sei es unabdingbar, die arabische Verhandlungsposition zu stärken. Dies sei auf dem Wege einer wirksamen Zollunion und einer strukturierten Freihandelszone zu erreichen, betonte der Sprecher, die, wie er meinte, einen südlichen Pol darstellen könnten, so dass ein neues Gleichgewicht in den Verhandlungspositionen zu Handelsfragen erreicht werden könnte. Andere Teilnehmer forderten technische Hilfe für die arabischen Länder, damit diese den Umgang mit dem rechtlichen Rahmen von multilateralen Vereinbarungen erlernen könnten.

Weitere Reformvorschläge zugunsten der Entwicklungsländer kamen von Kunibert Raffer. Seiner Auffassung nach sei gleichberechtigter Marktzugang sowie eine differenzierte Vorzugsbehandlung die einzige Möglichkeit für die Integration der Entwicklungsländer sowie der am wenigsten entwickelten Länder. Diese Vorzugsbehandlung diene dem Schutz von im Aufbau befindlichen Industriezweigen und der schrittweisen Liberalisierung. Deshalb sollte die WTO den Themenkreis bei der bevorstehenden Verhandlungsrunde erweitern, lautete eine Forderung. Die Integration der Entwicklungsländer sollte durch das Anbieten bestimmter Vorteile sowie durch Schutzmaßnahmen belohnt werden.

Wie können die arabischen Länder an einen Verhandlungstisch gebracht werden? Sollte die Frage des Erdöls auf die Tagesordnung gesetzt werden? Diese Punkte wurden im Seminar intensiv erörtert. Eine Gruppe der Teilnehmer vertrat die Ansicht, dass die Erdölfrage auf die Tagesordnung gesetzt werden müsse, denn die arabischen Erdölexporteure und Erdölproduzenten litten unter der Eskalation der Preise für Erdölderivate und – verarbeitungsprodukte. Eine andere Gruppe meinte, dieses Thema solle nicht behandelt werden, da keine Überwindung des Zielkonflikts möglich scheine und die Eskalation der Preise sich aus dem Marktzugang ergebe.

Karl Falkenberg, David Hartridge und Muhatar Al Sa'idi traten für die Ausarbeitung weiterer Regeln bezüglich Investitionen, Wettbewerbs- und Umweltpolitik innerhalb der WTO ein. Die Beziehungen zwischen Europa und dem arabischen Raum sollten intensiviert werden; so könnte zum Beispiel Europa regionale Stützpunkte aufbauen. Die EU könne eine sehr wichtige Rolle durch die Unterstützung der regionalen Integration im arabischen Raum spielen. Obgleich viele Unterschiede in den arabischen Ländern bestünden, sollten diese Länder enger zusammenarbeiten, um die Nachteile, mit welchen sie zuweilen zu kämpfen haben, auszugleichen.

Die WTO bedürfe dringend einer Reform. Doch die Entwicklungsländer und die arabische Welt könnten schon jetzt Schritte in Richtung Integration setzen, wenn ihre spezifischen Bedürfnisse und Interessen ernst genommen werden sollen.